

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schmerzen

Der bernische Orchesterverein
In Nöten steckt und Not.
Er weiß kaum weder aus, noch ein,
Denn Hilfe scheint geboten.
Es ist gar nicht das erste Mal,
Daß die Musik ertönt!
Doch, Nutzen, denkt, die and're euch
Das Leben oft verschönert.

Kunst geht nach Brot. So war es stets
Und sollt' sich ändern lassen.
Es heißt zwar: wie man's treibt, so geht's,
Heut' gibt's viel leere Kassen.
Doch müßt' das Berner Publikum
Sich doch ein bißchen schämen.
Müßt' die Musik, die holde Kunst,
Zum Abschied sich bequemen.

Hochsaison

Gast (betritt ein Hotel): Wieviel kostet
bei Ihnen ein Zimmer für eine Nacht?
Portier: Sehn Franken, mein Herr!
Gast: Für eine Nacht?
Portier: Ja, für eine Nacht?
Gast (fortgehend): Unerhört teuer! Noch
dazu jetzt, wo die Nächte so kurz
sind!

Großstädtisches

Samilie Meier geht an einem schönen
Sonntag spazieren. Voraus geht der
kleine Emil und hinten drein seine Eltern.
Da sprach Vater Meier: „Ich weiß, nicht,
mir kommt immer ein Zweifel, wenn ich
unseren Buben ansehe. Die Haare, der
Mund, die Nase, die Ohren und die
Augen hat er nicht von mir!“
„Über die Stiefel hat er von Dir“,
entgegnete gereizt seine Gattin.

Aus Seldwyla

In Unbetracht der fortgesetzt guten
Witterung hat der landwirtschaftliche
Verein in Kümlikon beschlossen, den
lieben Gott zum Ehrenmitglied zu er-
nennen.

The King

Bei der Besetzung Kölns ließ der Ge-
neral Serguson große Plakate mit den
Verhaltensmaßregeln für die Bevölke-
rung anslagen. Unterzeichnet war der
Erlaß mit dem Ausruf:
God save the King!
Am nächsten Morgen lautete der Aus-
ruf: God save the King Wilhelm II.!
Zwei Tage später hatte sich die Sache
in God save the King! verwandelt.
„Kning“ mundartlicher Ausdruck für
Kaninchen.

Auch dem Theater droht der Schluß
Am Maresirand. — O Jammer!
Das gäbe bitteren Verdruß
Und Not in mancher Kammer.
Laßt euch das Ding zu Herzen gehn,
Ihr Berner, — laßt's euch sagen:
Ihr müßt da 'mal zum Rechten sehn
In künstlerischen Fragen!

Ein Mäzen mög' euch auferstehn,
Der sagt: „Ich will's besorgen,
Daß die Musik kann fortbestehn,
Nicht betteln muß und borgen.
So arm sind wir denn doch noch nicht,
Daß man's nicht könnt' rangieren;
Auch blieb' ich gerne ungenannt;
Ihr braucht bloß zu quittieren!“

Dem Mäusentempel wäre auch
Ein Millionär zu gönnen.
Die Kunst ist gleich dem Rosenstrauch,
Man muß ihn wässern können.
Sonst welkt dahin die ganze Pracht
Von Blüten auserlesen;
Sonst heißt's auch hier: Behüt' dich Gott!
Es wär' zu schön gewesen!

Drum rafft euch auf, ihr Nutzen all',
Und helft, dem Unheil wehren!
Entlöhnt die Mäusen Knall und Ball,
Das brächt' euch keine Ehren!
Bereitet der Musik ein Nest
Und helft, sie zu betreuen,
Dann wird sie euch mit gold'nem Klang
Tief bis ins Herz erfreuen!

Der besee Dietrich von Bern

Anny Wothe †

Die Anny Wothe
Ist jetzt eine Tote.
Die vielen behagte,
Sie schrieb, wie man sagte,
Ein Ohr ab dem Teufel
Ganz ohne Zweifel.
Es war schon gräßlich
Und unermesslich,
Wie Romane sie strickte,
Mit Liebe gespickte,
Alle Wochen ein Paar, —
's war schauderbar!
Gut konnten verdauen
Viel Schweizerfrauen
Diese Sorte Geschichten,
Die von Küßen berichten,
Von Hochzeiten, Ehen
Und anderen Wehen.
Es verschlang die Kapitel
Die Landfrau im Kittel,
Die Köchin, die Barmaid,
Entzückt von dem Herzleid,
Das lieblich erfunden
Und ausgesponnen
So nie enden wollenden,
Geschmack bilden sollenden
Seuilletonergüssen
Mit Seufzern und Küßen,
Und Liebespärdchen
Wie Edgar und Klärchen!
Auch Spießbürgerdamen
Sür Einsicht kamen,
Es sei ganz entzückend,
Direkt beglückend,
Sich so zu belehren
Durch Wothe'sche Mären.
Ach, — Keller und Meger,
Sei alte Feier!
Anny Wothe hingegen
Sei wirklich ein Segen!
Gegen Klassiker-Kerle
Direkt eine Perle.
So schrieb sie denn weiter
Stets fröhlich und heiter
Und mußte zu fesseln
Durch Rosen und Nesseln.
Sie strickte per Elle
Versteuft schnelle,
Ganz skrupel- und maßlos
Erzeugnisse zahllos
Und ließ sie versenden
Nach allen Enden,
So konnte sie mehrern
Durch Mäusenkindergebären
Ihren Ruhm bei Mädchen
und Damen,
Im Jenseits — „Solgt
Sortierung“ — Almen!

Samurhabl

J'Bärn

(Bundesfeier)

Endlich, endlich wieder einmal
Bundesfeier, grandios:
Nach fünf langen, banger Jahren
Erstmal's Kriegspfechoselos.
Trotzdem aber „Extrablätlich“,
Innerliche Lage schwer:
Basel, Zürich sympathiestreikt,
Junggenosse rührt sich sehr.

Bern ist fein geschmückt zur Seier:
Slaggen bläh'n sich überall,
Landesfarben, Bärner Nutzen,
Gar nicht international.
Seßbesaggt ist jedes Suhrwerk,
Art und Gattung einerlei,
Tram allein im Werktagskleide:
Träm'ler flaggt am „1. Mai“.

Nachmittags vor'm Bundeshaufe,
Sahllos drängt der Bürger Schar:
Böllerschüsse, Heimatlleder,
Seßtagsreden, rein und klar.
Als-à-vis beim Waisenhaufe,
Über dräut zur selben Striße,
Gräulich nach dem Bundeshaufe,
„Junggenosse, Kommunist“.

Abends Mänfler glänzt im Lichte,
's lampont die ganze Welt;
Brösche chlöpfen und Raketen
Sliegen hoch zum Sternenzelt.
Selbst das kleinste Vorstadthäuschen
Strahlt in heller Lichterpracht:
„Volkskhaus“ nur allein ragt düßer,
Grau in grau in schwarze Nacht.

Wylersink

Hinter den Kulissen

Elia: Hast du schon gehört, die Mizzi
hat sich gestern mit dem reichen Ban-
kier Meger verlobt?

Wanda: Ja, solch' Schwein' möcht'
ich auch haben!

Unverfroren

Schwiegersohn (zornig): Mit Ihrer
Tochter ist gar kein Zusammenleben
möglich!

Schwiegervater: Sehen Sie, das
habe ich auch zu meiner Frau gesagt...
darum waren wir so froh, als Sie
kamen und sie heirateten!

Aufgepeitschte Massengeister
Werden leicht auf Gassen Meister.

W. G.

Von manchem hübschen Gennerkind
Die Alpinisten Kenner sind.

W. G.